

RLS durch Arzneimittel

Arzneimittel, die unruhige Beine auslösen oder die Beschwerden verschlechtern können:

Antidepressiva

Amitriptylin, Clomipramin, Doxepin, Duloxetin, Fluoxetin, Lithium, Mianserin, Mirtazapin, Opipramol, Paroxetin, Venlafaxin

Mittel gegen Psychosen (Neuroleptika)

Aripiprazol, Clozapin, Haloperidol, Paliperidon, Quetiapin, Risperidon, Sulpirid

Parkinsonmittel (RLS-Mittel)

Pramipexol, Ropinirol

Raucherentwöhnungsmittel

Vareniclin

Sonstige

Buspiron, Metoclopramid, Natriumoxybat

Beispiele, kein Anspruch auf Vollständigkeit! Genannt sind die Wirkstoffnamen.

gar kein RLS haben, sondern nächtliche Wadenkrämpfe oder Nervenschäden durch Diabetes.

- Die Behandlung mit dem GSK-Medikament wird propagiert und damit eine Überbehandlung gefördert, die angesichts der zum Teil starken Nebenwirkungen unerwünscht ist.³ Dabei ist die Diagnose leicht zu stellen: Vier Kriterien müssen erfüllt sein (siehe Kasten).

- Der Ruf nach mehr Diagnostik sowie die Übertreibung des Nutzens und die Verharmlosung von Nebenwirkungen gehören zu einer Strategie, die als „Erfinden von Krankheiten“ bezeichnet wird. Phänomene, die nur relativ wenige betreffen, werden zu einer Volkskrankheit aufgebauscht. Oder weit verbreitete Befindlichkeitsstörungen,

gen, die oft von alleine abklingen, werden zur Krankheit umdefiniert. Arzneimittelhersteller spannen dabei gezielt die Medien ein. Solche Kampagnen sind in der Regel gut geplant. Auch die Ärzte werden einbezogen – sie müssen ja schließlich die Medikamente später verschreiben. Arzneimittel gegen unruhige Beine können für die, die sie wirklich benötigen, ein Segen sein, trotz der zum Teil starken Nebenwirkungen. Aber viele Verordnungen sind unnötig – eben das Ergebnis von falschen Diagnosen. So entstehen erfundene Krankheiten.

- 1 arznei-telegramm 2006; 37: 62-3
- 2 Woloshin S, Schwartz L, PloS 4; 2006: 452
- 3 arznei-telegramm 2006; 37: 32
- 4 Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Neurologie, 31.1.2007
- 5 www.wikipatents.com/ca/2275379.html

Buchtipps

Patientenselbsthilfe und Industrie

Patientenverbände und Selbsthilfegruppen nehmen oft Geld von Pharmaunternehmen an. Damit lassen sich Kongresse, Broschüren oder Beratung finanzieren, aber leicht können Abhängigkeiten entstehen.

In Deutschland gibt es mehrere tausend Patientenorganisationen, von kleinen lokalen Selbsthilfegruppen bis hin zu bundesweit agierenden Verbänden. Sie können für Betroffene eine wichtige und unterstützende Rolle im Umgang mit ihrer Krankheit spielen. Viele Gruppen holen sich finanzielle Unterstützung von außen. Arzneimittelhersteller sind erfahrungsgemäß großzügig und geben gerne. Doch das machen sie nicht so uneigennützig, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Besonders Patientengruppen für

chronisch Kranke, die ihr Leben lang Medikamente nehmen müssen, sind fest in die Vermarktungsstrategien der Pharmaunternehmen eingepflanzt. (Siehe Werbung – Aufgepasst! S. 16.) Die Hersteller wollen ihre Medikamente verkaufen, und das ist nicht immer zum Wohl der Patienten. Wenig wirksame Produkte können hier schön geredet, nichtmedikamentöse Alternativen in den Hintergrund gedrängt werden. Es gibt viele Beispiele unheilvoller Allianzen.

Zwei Autoren, die sich schon lange mit dieser Problematik beschäftigen, haben nun die lesenswerte Broschüre „Ungleiche Partner“ veröffentlicht. Sie schreiben: „Die Glaubwürdigkeit

der Patientenvertretung steht auf dem Spiel, wenn Beziehungen zu Wirtschaftsunternehmen im Verborgenen bleiben.“ Als wichtigste Forderung nennen sie Transparenz auf allen Ebenen: Wie viel Geld wird gezahlt, wofür genau, welche personellen Verknüpfungen gibt es. Viele Patientengruppen haben inzwischen Leitlinien für Industriesponsoring erarbeitet, die Autoren beleuchten das Für und Wider. Spannend ist ein Interview mit einer Vertreterin der Brustkrebs-Selbsthilfe Breast Cancer Action, die bewusst auf Industriegelder verzichtet.

Erika Feyerabend, Klaus-Peter Görlitzer: Ungleiche Partner. Patientenselbsthilfe und Wirtschaftsunternehmen im Gesundheitssektor. Hrsg: Ersatzkassen und ihre Verbände (2008) Broschüre im Internet: http://www.vdak.de/vertragspartner/Selbsthilfe/Ungleiche_Partner_bf.pdf Kostenlose Bestellung bei VdAK/AEV (z.H. Karin Niederbühl), Frankfurter Str. 84, 53721 Siegburg

